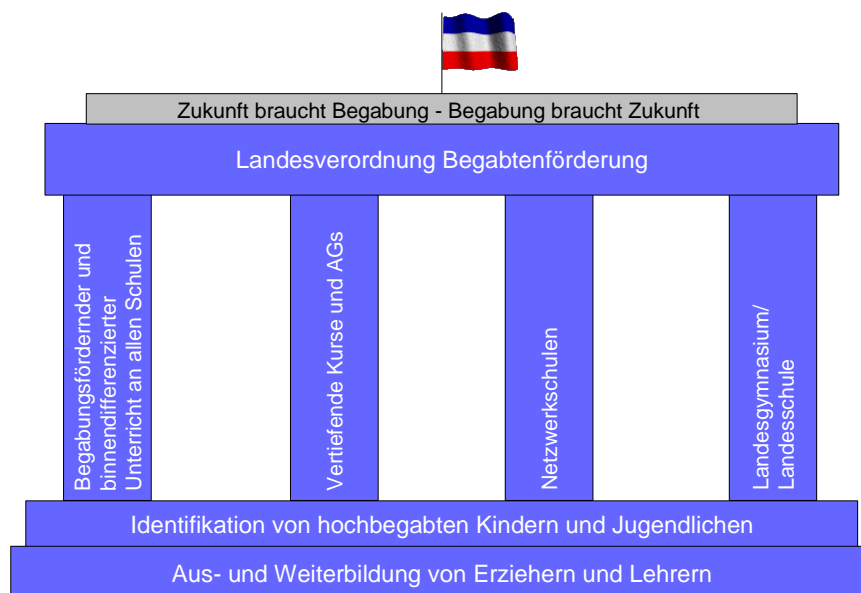




DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DAS HOCHBEGABTE KIND
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.

Konzept zur Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher in Schleswig-Holstein



Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis
"Hochbegabte/Potenziale"
des Berufsverbandes
Deutscher Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung
Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Einleitung.....	3
Definition der Hochbegabung	3
Motivation zur Förderung hochbegabter Kinder	3
Forderungen	4
Aus- und Weiterbildung von Erziehern und Lehrern	4
Identifikation von hochbegabten Kindern und Jugendlichen	4
Vorauswahl („Screening“) durch Lehrer mit nachfolgender Individualdiagnostik durch Diplom-Psychologen	4
Umsetzung	5
Vier Grundsäulen einer Begabtenförderung.....	6
A Begabungsfördernder und binnendifferenzierter Unterricht in allen Schulen	6
B Vertiefende Kurse und AGs im unmittelbaren Umfeld jeder Schule.....	6
C Netzwerkschulen in zumutbarer Entfernung	7
D Landesgymnasium/Landesschule für hochbegabte Schüler	7
Zusammenfassung	8
Literatur.....	9
Anhang	10
Erläuterungen	10
Warum braucht Schleswig-Holstein eigene Klassen und Schulen für Hochbegabte?	13
OctoCampus - eine Vision für Rendsburg, Schleswig-Holstein, Deutschland und Europa	16
Adressen	19

Redaktion:

Birgit Kullack
 Silke Thon
 Cornelia Klioba
 Manuela-Angelika Mahn
 Suzana Zirbes-Domke
 Karin Joder
 Peter Oleownik
 Hans Städtje
 Bernd Guhse
 Sabine Stechmann

Layout: Silke Thon
Stand: Juni 2008
Auflage: 300 Exemplare

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das
 hochbegabte Kind (DGhK),
 Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis „Hochbegabte/Potenziale“
 des Berufsverbandes Deutscher
 Psychologinnen
 und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
 Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Einleitung

Definition der Hochbegabung

Das hier vorgelegte Konzept zur Förderung von hochbegabten Kindern und Jugendlichen legt folgende Definition zugrunde:

„Intellektuelle Hochbegabung liegt nach der wissenschaftlichen und allgemein anerkannten Definition vor, wenn in einem standardisierten und fachgerecht durchgeführten Intelligenztestverfahren ein IQ von mind. 130 erreicht wurde (Rost, 2000). Intellektuelle Hochbegabung kann testdiagnostisch erfasst werden und ist somit klar abzugrenzen von musikalischer oder sportlicher Begabung, deren Erfassung keinem objektiven Testverfahren zugänglich ist (Joder, 2008).“

Da die Ergebnisse von Begabungstests durch statistische Verfahren stets auf die Gesamtbevölkerung bezogen werden, ergibt sich bei wissenschaftlich fundierten Tests immer eine Normalverteilung. Aus diesem Grund sind jeweils 2% einer Stichprobe hochbegabt. Dies entspricht ca. 6.800 Schülern¹ in Schleswig-Holstein.

Motivation zur Förderung hochbegabter Kinder

Hochbegabung ist nicht zwingend gleichzusetzen mit erbrachter Leistung. Letztere ist nur möglich durch vielfältiges, langjähriges Fördern, Fordern, Ermutigen und Anerkennen.

Insbesondere in den ersten Lebensjahren sind alle Kinder von Verständnis und Förderung durch ihr soziales Umfeld, d.h. Elternhaus, Kindergarten und Schule, abhängig. Hier werden sowohl die Weichen für die Entwicklung von Leistungsmotivation und Begabungsentfaltung gestellt als auch für Anstrengungsvermeidung und Schulversagen. Begabungen, die nicht erkannt und gefördert werden, können sich nicht entfalten. Auch hochbegabte Menschen haben einen Anspruch darauf, ihren Begabungen nach angemessen schulisch gefordert zu werden. 15 - 20 % aller Hochbegabten werden unter anderem durch die mangelnde schulische Forderung zu sog. „Underachievern“, d.h. sie zeigen trotz hoher intellektueller Begabung deutlich unterdurchschnittliche Schulleistungen und benötigen zusätzlich psychologische Betreuung (Rost, 2000).

¹ Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche Form. Gemeint sind männliche und weibliche Personen gleichermaßen.

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das
hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis „Hochbegabte/Potenziale“
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Forderungen

Aus- und Weiterbildung von Erziehern und Lehrern

Basis jeden Förderungskonzeptes sind gut und umfassend ausgebildete Erzieher und Lehrer.

Jeder Referendar soll verpflichtend mindestens ein Modul „Hochbegabung“ in seiner Ausbildungszeit absolviert haben. Der Schwerpunkt in diesem Modul soll auf der Erkennung von Hochbegabten und auf begabungsförderndem Unterricht liegen. Hochbegabung muss ein vertrautes Thema in Unterricht und Beratung an allen schleswig-holsteinischen Kindergärten und Schulen sein.

An jeder Schule muss es einen Beauftragten für Begabtenfragen geben, der seine Qualifikation durch Aus- oder zusätzliche Weiterbildung nachgewiesen hat.

Der Beauftragte für Begabtenfragen soll:

- die Lehrer bei der Identifikation von besonders begabten und hochbegabten Schülern unterstützen
- die von und an der Schule angebotenen Förderangebote koordinieren und unterstützen
- für Eltern und Kinder und Kollegen beratend tätig sein
- als Multiplikator für das Kollegium wirken und
- als Nahtstelle für Informationen wirken.
- eng zusammenarbeiten mit einem Elternbeauftragten für Begabtenfragen

Identifikation von hochbegabten Kindern und Jugendlichen

Vorauswahl („Screening“) durch Lehrer mit nachfolgender Individualdiagnostik durch Diplom-Psychologen

1. Eine Vorauswahl („Screening“) mittels Gruppentest im Klassenverband durch besonders dafür ausgebildete Lehrer kann erste wertvolle Hinweise auf eine höhere Begabung bei einem Schulkind geben. Ein Gruppentest ersetzt jedoch **keine Individualdiagnostik**, denn ca. 50% aller Hochbegabten werden durch Gruppentests nicht erkannt (vgl. z. B Whitmore, 1979)!

Einem überdurchschnittlichen Ergebnis im Gruppentest (IQ 110) sollte eine Individualdiagnostik folgen, die ausschließlich von Diplom-Psychologen durchgeführt werden sollte, die sich mit Diagnostik und Hochbegabung gut auskennen und mit aktuellen Testversionen in der neuesten Normierung arbeiten.

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis „Hochbegabte/Potenziale“
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Nur Diplom-Psychologen verfügen durch den hohen Methodenanteil im Studium, u. a. eine mindestens zweijährige Ausbildung in Diagnostik, Intervention, Statistik und Gutachtentechnik über eine hohe Methodenkompetenz. Hierin schließen wir uns der Forderung des Bundesbildungsministerium (1998) an, dass Intelligenzdiagnostik nur von dafür ausgebildeten Diplom-Psychologen durchgeführt werden sollte.

2. Die Individualdiagnostik **einer Hochbegabung** ist ein komplexer Prozess, der u.a. beinhaltet:
 - gründliche Erhebung der bisherigen Entwicklungsgeschichte der Person (Anamnese),
 - genaue Verhaltensbeobachtung der Person in der Untersuchungssituation,
 - fachgerecht durchgeführte testdiagnostische Untersuchung mit mindestens einem, besser zwei standardisierten Intelligenztestverfahren in aktueller Normierung,
 - Auswertungsgespräch mit ausführlicher Erläuterung der Ergebnisse und deren Bedeutung, ggf. Hinweis auf Auffälligkeiten, die zu Problemen führen könnten (z. B. Fehlhändigkeit, Konzentration, Motivation, Teilleistungsstörungen etc.),
 - Beratungsgespräch zur ganzheitlichen Förderung des Kindes, d. h. zur Förderung im schulischen und außerschulischen Bereich sowie
 - schriftliches Testprofil mit Vermerk der Diagnose und ggf. schriftliches Gutachten.

Umsetzung

1. Flächendeckende Durchführung von Begabungsscreenings bei der Einschulung.
2. Erneute Durchführung von Screenings bei positiven oder negativen Leistungsauffälligkeiten beispielsweise durch speziell ausgebildete Beratungslehrer.
3. Bei Auffälligkeiten der Screenings erfolgt eine individualdiagnostische Untersuchung durch entsprechend spezialisierte Psychologen unter öffentlicher Kostenübernahme.
4. Mittelfristig müssen Lerninhalte zu den Themen Begabungsidentifikation sowie Auswirkungen mangelnder Begabungsförderung in die Studien- und Fortbildungsinhalte von Erziehern und Lehrern aufgenommen werden.

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis "Hochbegabte/Potenziale"
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Vier Grundsäulen einer Begabtenförderung

Es ist nach einer möglichst frühzeitigen Wahrnehmung der Hochbegabung erforderlich, gezielt individuelle und adäquate Lern- und Entwicklungsbedingungen für jedes Kind zu schaffen.

- A Begabungsfördernder und binnendifferenzierter Unterricht an allen Schulen
- B Besondere Förderangebote im unmittelbaren Umfeld jeder Schule
- C Netzwerkschulen in zumutbarer Entfernung
- D Landesgymnasium/Landesschule für Hochbegabte

A Begabungsfördernder und binnendifferenzierter Unterricht in allen Schulen

„Es ist ... Aufgabe von Schule, die besondere Begabung bzw. Hochbegabung eines Kindes nicht zu dessen Nachteil werden zu lassen. Schule muss vielmehr diese Schüler genauso sorgfältig fördern, wie dies bei Schülern mit erheblichen Lernschwierigkeiten selbstverständlich ist.“ (Böger, 2004)

Deshalb ist jeder Lehrer aufgefordert, alle Schüler entsprechend ihrem Potenzial zu fördern, insbesondere durch begabungsfördernden und binnendifferenzierten Unterricht. Darunter verstehen wir alle Methoden, die es allen Schülern ermöglichen, im eigenen Lerntempo vorzugehen, z. B.:

- Akzeleration (z.B. rechtzeitige Einschulung, flächendeckende flexible Handhabung der Schuleingangsphase, Überspringen von Klassen)
- Wochenplan- und Projektarbeit
- „Compacting“
- Portfolioarbeit

B Vertiefende Kurse und AGs im unmittelbaren Umfeld jeder Schule

Durch individuelle Profile jeder Schule ist es für Eltern und Schüler möglich, unterschiedliche Fördermaßnahmen zu wählen.

Zu den an jeder Schule durchführbaren Maßnahmen zählen z.B.:

- Enrichmentprogramme
- Wettbewerbe
- Drehtürmodell
- „4+1“-Schultage
- Frühstudium
- Akademien

Die genannten Beispiele werden in der Anlage erläutert.

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis "Hochbegabte/Potenziale"
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

C Netzwerkschulen in zumutbarer Entfernung

In jedem Kreis und in jeder kreisfreien Stadt muss es mindestens eine Schule geben, die als Netzwerkschule alle Förderangebote bündelt, die für eine Einrichtung allein zu aufwendig sind. Diese Schulen sollen besondere Angebote machen:

- Einrichtung von Begabtenklassen
- Aus- und Weiterbildungsmodule für Lehrer mit praktischem Unterrichtsanteil (auch Workshops, Hospitationen, Gastunterricht)
- erweiterter Unterricht, d.h. es wird nicht mehr, sondern anderer Unterricht geboten (z.B. weitere Fremdsprachen, bilingualer oder vertiefter naturwissenschaftlicher Unterricht)
- Erarbeitung neuer Förderkonzepte
- Erarbeitung von Qualitätsmanagement-Standards

D Landesgymnasium/Landesschule für hochbegabte Schüler

Für viele hochbegabte Kinder ist ein binnendifferenzierter Unterricht in Regelklassen mit Projekt- und Gruppenarbeit eine akzeptable Lösung, andere holen sich ihren „Input“ in vertiefendem Unterricht, Spezialkursen und AGs. Manche Hochbegabte können aber erst in homogenen Klassen oder in speziellen Schulen und Internaten ihre Begabungen entwickeln und ihre Persönlichkeit entfalten.

Das Land Schleswig-Holstein soll diesen hochbegabten Schülern die Möglichkeit bieten, im eigenen Land angemessen ausgebildet zu werden. Vorbild können die Landesschulen anderer Bundesländer sein (z.B. Sächsisches Landesgymnasium St. Afra zu Meißen, Landesgymnasium für Hochbegabte Schwäbisch Gmünd, Gymnasium St. Augustin zu Grimma, Landesschule Pforta in Bad Kösen).

Die Landesschule soll nicht nur ein erweitertes Unterrichtsangebot haben, sondern auch Kompetenzen bündeln. Auch Schüler, die ihre Motivation verloren haben oder weit hinter ihren intellektuellen Möglichkeiten zurück bleiben, sollen hier ein ihnen adäquates Bildungsangebot finden.

Die Landesschule soll Schülern unabhängig von der Schulartenempfehlung und den bisher erbrachten Leistungen offen stehen. Der Zugang zu Landesgymnasium/Landesschule ist über ein Aufnahmeverfahren zu regeln, insbesondere wenn bereits von einem qualifizierten Diplom-Psychologen eine Hochbegabung diagnostiziert wurde.

In die Konzeption der Landesschule sollen Wissenschaft und Wirtschaft intensiv eingebunden werden. Die hochbegabten Schülern innewohnenden, bislang brachliegenden Potenziale können für die Wirtschaft aktiviert werden. Diese Wirtschaftskraft kann schon zu Schulzeiten durch Praktika oder praktische Forschungsarbeit in der Schule für die Betriebe gestärkt werden. Nach Ende der Schulzeit ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass diese Potenziale unserem Land erhalten bleiben.

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis „Hochbegabte/Potenziale“
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Der Landesschule soll ein Internat angegliedert werden.

Konzepte, die diesen Anforderungen genügen, liegen bereits vor (z.B. s. Anlage „OctoCampus“).

Zusammenfassung

Das hier vorgestellte Konzept ist in einer „Landesverordnung Begabtenförderung“ zu verankern, um Kindern und Jugendlichen, aber auch ihren Eltern, Erziehern und Lehrern Rechtssicherheit und Vertrauensschutz zu bieten. Sie bündelt unterschiedliche Möglichkeiten und gibt einen Rahmen für die Förderung von Hochbegabten und regt zu Innovationen in der Ausbildung aller Kinder und Jugendlicher an.

Die Landesverordnung soll einen rechtlich verbindlichen Rahmen für Erzieher, Lehrer, Eltern und vor allem für Kinder und Jugendliche schaffen. Sie trägt zudem dazu bei, dass aus einer allgemein hohen Disposition auch außergewöhnliche Leistungen in einem gesellschaftlich für Schleswig-Holstein wertvollen Bereich menschlicher Aktivitäten entstehen können. Denn Hochbegabung ist nicht zwingend gleichzusetzen mit erbrachter Leistung. Letztere ist nur möglich durch vielfältiges, langjähriges Fördern, Fordern, Ermutigen und Anerkennen.

**„Es ist kein Luxus, hohe Begabungen zu fördern, es ist Luxus, und zwar sträflicher Luxus, dies nicht zu tun.“
Alfred Herrhausen**

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das
hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis „Hochbegabte/Potenziale“
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Literatur

Alvino, J. & Wieler, J. (1979). How Standardized Testing Fails to Identify the Gifted and what Teachers can do about it. Phi Delta Kapa, 61 (2), S. 106–109.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (1998). Begabte Kinder finden und fördern. BMBF Publik.

Böger, K. (2004). anspruch_auf_foerderung.pdf, www.senbjs.berlin.de

Heinbokel, A. (2001). Überspringen von Klassen. Münster: Lit-Verlag.

Joder, K. (2008). Die Diagnose „Hochbegabung“. Reaktionen von Eltern und Erwachsenen. Dissertation. VDM Verlag Dr. Müller (im Druck).

Rost, D. H. & Hanses, P. (1997). Wer nichts leistet, ist nicht begabt? Zur Identifikation hochbegabter Underachiever durch Lehrer. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 29, S. 167–177.

Rost, D. H. (2000). Hochbegabte und hochleistende Jugendliche. Neue Ergebnisse aus dem Marburger Hochbegabtenprojekt. Münster: Waxmann.

Whitmore, J. R. (1979): Identifying and programming for highly gifted underachievers in the elementary school. In J. J. Gallagher (Hrsg.), Gifted Children: Reaching their Potenzial. S. 170–207. Kollek & Son Ltd., Jerusalem.

Huser, J. (2000). Lichtblick für helle Köpfe Lernmittelverlag des Kantons Zürich (2000)

Winter, Felix (2007): Portfolioarbeit im Unterricht. Orientierungspunkte und Indikatoren, in: Pädagogik, 07-08 (2007), S. 34-39

Danielson, C. and L. Abruthyn (1997): An introduction to using portfolios in the classroom, Alexandria VA: ASCD

Schönberg, A. und Burchardt, Dr. E.: Lernlust statt Schulfrust. Lernen für, von und mit hochbegabte(n) Kinder(n), Lehrerheft, Schülerheft, IQSH August 2007

Bürnheim, Ute: Baustein 7:Förderung Didaktik Curriculum Enrichment (in: Besondere Begabungen an bayerischen Grundschulen finden und fördern)

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das
hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis "Hochbegabte/Potenziale"
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Anhang

Erläuterungen

Begabungsfördernder und binnendifferenzierter Unterricht in allen Schulen

Dies ist ein Unterricht, der regelmäßig alle Kinder und Jugendlichen abwechslungsreich an ihre Wissensgrenzen bringt und sie immer wieder vor neue Anforderungen stellt. Er soll Neugierde wecken und auf Dauer erhalten.

Für alle Maßnahmen der Begabungsförderung gilt (Ullbricht,H.):

Zusatzangebote sollten immer den gleichzeitigen Wegfall von unnötigen Wiederholungen bereits vertrauter Inhalte beinhalten. Sie stärken Methodenkompetenz und Motivation und verhindern kumulierende Wissenslücken.

Quelle: Ullbricht,H. in http://www.sbndb.de/web-content/hochbegabung/Materialkoffer_180506/Praesentationen_100405/Foerderungsmoeglichkeiten_04-05.ppt, Zugriff am 02.06.08

Wochenplan- und Projektarbeit

Der **Wochenplan** enthält eine Reihe von Pflichtaufgaben, die sich auf den gerade behandelten oder zu behandelnden Unterrichtsstoff beziehen. Dazu kann der Wochenplan auch wahlfreie Aufgaben stellen. Innerhalb einer Woche, z.B. pro Tag eine Stunde, bearbeiten die Kinder in ihrem eigenen Tempo die Pflichtaufgaben. Bei der Auswahl der Reihenfolge können sie frei entscheiden. Die Schüler arbeiten dabei meist selbständig an verschiedenen Aufgaben. Der Lehrkraft bleibt somit mehr Zeit, individuelle Hilfestellung zu geben.

Projektarbeit im engeren Sinn bedeutet Probleme, Handlungsansätze, Projektanliegen im Fach, fachübergreifend, im Klassen- oder Schulrahmen aufzuspüren und der „Bearbeitung für würdig“ zu finden. (...) Es muss ein Bearbeitungsplan entwickelt werden, wobei jeder Teilschritt, aber auch das Ergebnis, Anliegen der betreffenden Gruppe ist. (...) Sie bieten auch besonders begabten Kindern die Möglichkeit, ihre Potentiale einzusetzen und zu fördern, z.B. Vorwissen konstruktiv einsetzen, weitergehende Fragestellungen verfolgen und anspruchsvolle Teilgebiete untersuchen.

Quelle: <http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=0&QNav=5&TNav=1&INav=0&Pub=965>
und Bürnheim, Ute

„Compacting“

Compacting ist eine Methode, den Lehrplan für einzelne Kinder so zu entrümpeln, dass sie Dinge, die sie schon wissen, nicht noch einmal hören müssen. In der Zeit, die sie sich durch den Nachweis ihrer Fähigkeiten für vertiefende alternative Aktivitäten "zurückkaufen", können sie sich intensiv ihren Interessen widmen. All das natürlich mit bestimmten Regeln.

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das
hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis "Hochbegabte/Potenziale"
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Auch wenn es verlockend ist, hochbegabte Kinder in ihrer "zurückgekauften" Schulzeit an Schwächen in anderen Fächern arbeiten zu lassen - das ist nicht der Sinn der Förderung!

Quelle: <http://www.tate.at/lehrer/lehrer.htm>

Portfolioarbeit

Portfolios sind Sammlungen von Dokumenten, die unter Beteiligung der Schüler zustande kommen und etwas über ihre Lernergebnisse und Lernprozesse aussagen. Sie können bereits erfolgreich im Kindergarten eingesetzt werden.

Den Kern eines Portfolios bilden Originalarbeiten, die von den Schülern selbst reflektiert werden. Für die Erstellung eines Portfolios werden in der Regel Ziele und Kriterien formuliert, an denen sich die Schüler orientieren können. Portfolios werden häufig auch anderen Personen präsentiert. Anhand von Portfolios finden Gespräche über Lernen und Leistung statt.

Portfolios

- motivieren Schüler dazu, sich Lernstoff anzueignen
- helfen ihnen über ihren eigenen Lernprozess nachzudenken und diesen selbst zu evaluieren
- dokumentieren auch Lernprozesse in Bereichen, die üblicherweise bei der Leistungsmessung und –beurteilung zu kurz kommen

Quelle: http://www.teachsam.de/arb/portfolio/portfolio_0.htm

und: Winter, Felix (2007), Danielson, C. and L. Abruthyn (1997), Schönberg, A. und Burchardt, Dr. E.(2007)

Akzeleration - Rechtzeitige Einschulung und Überspringen von Klassen

Sowohl für das Überspringen von Klassen als auch für eine frühe Einschulung fehlen standardisierte Verfahren, auf die Eltern und Kinder und Lehrer zurückgreifen können. Für ein erfolgreiches Überspringen ist es notwendig, dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen (Lehrer, ggf. Psychologen, Eltern und Kind).(Heinbokel 2001)

Auch das Frühstudium zählt zu den Maßnahmen, die der Beschleunigung dienen.

Besondere Förderangebote im unmittelbaren Umfeld jeder Schule

Enrichmentprogramme

Die bereits fast flächendeckend angebotenen Enrichmentkurse, die samstags oder in den Nachmittagsstunden stattfinden, bieten hinsichtlich der Themenvielfalt ein breit aufgestelltes Angebot und sollen im Bereich der Angebote an offenen Ganztagschulen unbedingt ausgebaut werden.

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis "Hochbegabte/Potenziale"
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Wettbewerbe

Wettbewerbe sind eine willkommene, bereits gut etablierte Ergänzung zum begabungsfördernden Unterricht und je nach Ausprägung für die ganze Klasse (z.B. Känguru-Wettbewerb in der Grundschule) oder für die besonders begabten und die hochbegabten Schülerinnen und Schüler (z.B. Mathematik-Olympiade und Fremdsprachenwettbewerbe) eine attraktive Fördermaßnahme.

Drehtürmodell

Hierbei gehen besonders begabten und hochbegabte Schülerinnen und Schüler stundenweise aus ihren Klassen heraus, um sich (auch jahrgangsübergreifend) anderen anspruchsvollen Projekten zu widmen. Dies kann mit aber auch ohne die dauernde Anwesenheit einer Lehrkraft geschehen.

„4+1“-Schultage

Schülerinnen und Schüler nehmen an vier Tagen am Unterricht in ihrer Klasse teil und am fünften Tag werden sie für ein besonderes Unterrichtsangebot zusammen gebracht. Das kann an einer Schule organisiert sein (z.B. Erprobungsphase in Altenholz) oder aber auch an der örtlichen Fachhochschule organisiert sein (z.B. Rostock oder Darmstadt). Wichtig bei diesen Unterrichtsangeboten ist, dass sie keinen Schulstoff vorweg nehmen, aber der angebotene Stoff von den Schülerinnen und Schülern begleitend selbst erarbeitet wird. Den versäumten Schulstoff holen sie selbständig nach.

Frühstudium

Grundsätzlich gibt es für Schüler der gymnasialen Oberstufe die Möglichkeit eines Frühstudiums an Fach- und Hochschulen des Landes auf der Basis des Gasthörerstatus. Es ist jedoch möglich, Scheine in allen nicht-zulassungsbeschränkten Fächer zu machen.

Akademien

Besonders geeignet sind Akademien wie z.B. die JuniorAkademie in St. Peter-Ording, um besonders begabten und hochbegabten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, ihre Fähigkeiten zu erleben und ihre Begabungen auszuleben. Das Förderkonzept beruht darauf, dass die Teilnehmenden für eine begrenzte Zeit zusammen kommen, um unter fachlicher Anleitung Themen und Stoffe, die weit über dem Schulniveau oder weitab vom Schulstoff liegen, selbständig zu bearbeiten.

Kurzprogramme der JuniorAkademien 2006-2008: <http://www.dghk-sh.info>

Erarbeitet und vorgelegt durch:

Deutsche Gesellschaft für das
hochbegabte Kind (DGhK),
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.
www.dghk-sh.info

Arbeitskreis "Hochbegabte/Potenziale"
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen e. V. (BDP)
www.die-hochbegabung.de

Initiative „Hochbrücke -
Hochbegabtenförderung Rendsburg“
www.hochbruecke.com

Warum braucht Schleswig-Holstein eigene Klassen und Schulen für Hochbegabte?

Politiker reiben sich leider immer wieder an der Frage, ob hochbegabte Kinder in einem gemeinsamen Klassenverband zusammen mit normal begabten Kindern („integrativ“, „innere Differenzierung“) oder in homogenen Klassen oder Schulen („institutionalisiert“, „äußere Differenzierung“) besser aufgehoben wären.

Grundsätzlich findet auch hier das Zitat des 1994 verstorbenen amerikanischen Psychologen Paul F. Brandwein Anwendung: **„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen“, denn auch Hochbegabte sind nicht alle gleich.**

Integrative und institutionalisierte Förderkonzepte darf man nicht im Gegensatz zueinander sehen, sondern muss sie miteinander verknüpfen und sich gegenseitig ergänzen lassen. Für viele hochbegabte Kinder kann ein binnendifferenzierter Unterricht in Regelklassen mit Projekt- und Gruppenarbeit eine akzeptable Lösung sein. Andere holen sich ihr „Futter“ in vertiefendem Unterricht, Spezialkursen und AGs. Manche Hochbegabte können erst in homogenen Klassen oder in speziellen Schulen und Internaten ihre Begabungen entwickeln und ihre Persönlichkeit entfalten. **Jede politische Diskussion für oder wider das eine oder andere Konzept wird auf dem Rücken der Betroffenen ausgetragen und ist nicht zielführend. Wir brauchen eine flächendeckende Vernetzung verschiedener Förderangebote, die den unterschiedlichen Potentialen, Interessen und Bedürfnissen hochbegabter Kinder gerecht wird.**

Hochbegabtenförderung darf auch nicht mit der Förderung von guten und sehr guten Schülern verwechselt oder gleichgestellt werden. Diese Kinder bilden (in normalen Klassen) meist die Klassenspitze und sind mit sich, ihren Leistungen und dem Lernangebot sehr zufrieden. Diese Kinder reproduzieren das, was der Lehrer ihnen beibringt, hervorragend und erreichen durch eine hohe Motivation, viel Fleiß und Selbstdisziplin sehr gute Ergebnisse, was auf jeden Fall lobenswert ist. Sie bewegen sich aber oft an der Grenze ihres Leistungsvermögens und sind selten hochbegabt. **Hochbegabte Kinder „ticken anders“! Anders als andere Kinder und anders als die meisten „normalen“ Lehrer. Sie lernen schneller und sie lernen anders. Sie haben das Potential zu völlig außergewöhnlichen Leistungen, und dieses Potential muss gefördert werden. Das ist Hochbegabtenförderung.** Und das geht oft nicht an normalen Schulen mit normalen Klassen. Selbst Förderprogramme an normalen Schulen sind oft nur ein Kompromiss für wirklich hochbegabte Kinder.

Ellen Winner, Professorin für Psychologie am Boston College und Expertin für Kinderpsychologie, schreibt in ihrem Buch „Hochbegabung“¹, dass einige Kinder „so extrem hochbegabt [seien], dass sie mit anderen Kindern eines Förderprogramms kaum mehr Gemeinsamkeiten haben als mit Kindern in ihren normalen Klassen. Kinder mit einer leichten intellektuellen Hochbegabung haben ganz andere Interessen und Neigungen als extrem hochbegabte Kinder.“ Winner bezweifelt, dass ein kurzer Spezialunterricht (wie er z.B. in diversen Enrichmentprogrammen angeboten wird), wie anregend und angereichert er auch immer sein mag, die übrige Zeit aufwiegen kann, in der hochbegabte Kinder gezwungen werden, auf einem Niveau zu lernen, dem sie um Jahre voraus sind, und sich Wissen anzueignen, das sie schon als Dreijährige beherrschten. Unterricht muss nach Ansicht von Winner die Möglichkeit bieten, den Lehrstoff an das Lerntempo der Kinder anzupassen und sie bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit zu fordern. Dies ist an Regelschulen und normalen Klassen jedoch selten der Fall.

Jutta Billhardt, Mutter von zwei hochbegabten Söhnen, Gründerin und erste Vorsitzende des Vereins Hochbegabtenförderung e.V. (Berlin), hat an der Jugenddorf-Christophorusschule Braunschweig selbst erfahren, wie sinnvoll es ist, hochbegabte Kinder in eigenen Klassen zu fördern. In ihrem Buch „Hochbegabte - Die verkannte Minderheit“ schreibt Jutta Billhardt: „Das Tempo, die Gedächtnisleistung, die Gespräche über den Stoff liefen auf einem Level ab, die den Möglichkeiten der Kinder entsprach. **Aber das Wichtigste neben der geistigen Förderung war die Möglichkeit einer Persönlichkeitsentwicklung, die stattfinden konnte, weil die hochbegabten Kinder nicht mehr Einzelkämpfer waren, sondern alle Bedingungen vorfanden, die jedes normal begabte Kind in einer Gruppe antrifft.** Ein normal begabtes Kind in einer Klasse von geistig behinderten Kindern zu

einer angemessenen Persönlichkeitsentwicklung zu führen, dürfte genauso scheitern, wie ein hochbegabtes Kind in einer Klasse normal begabter Schüler.“²

„Ein hochbegabtes Kind ist seinem Alter geistig um Jahre voraus. Hochbegabung ist keine einseitige Begabung, wie z. B. die mathematische, sprachliche, musikalische, sportliche, praktische, soziale, künstlerische, kreative Begabung, sondern eine **geistige Disposition, auf vielen Gebieten außergewöhnliche, oft überraschende Leistungen zu zeigen**. Die Denkgeschwindigkeit und Denkmöglichkeit ist bei hochbegabten Menschen extrem erhöht. Als Kinder können sie bereits mit wenig gegebenen Fakten andere, **unübliche Lösungswege** finden.“³

Für „unübliche Lösungswege“ gibt es jedoch an unseren normalen Schulen leider wenig Raum. Die Realität zeigt, dass der durchschnittliche Unterricht am ehesten durchschnittlich bzw. normal begabten Kindern gerecht wird. Es erfordert bereits großes Engagement von Lehrern, einen Unterricht zu gestalten, der über das Mittelmaß hinaus sowohl unterdurchschnittlich begabte Kinder „mitnimmt“ als auch gleichzeitig überdurchschnittlich begabte Kindern fordert und fördert. Hochbegabte „Querdenker“ sind dabei oft Außenseiter, wirken störend und werden an der Entfaltung ihrer Persönlichkeit gehindert.

Professor Dr. Klaus Hurrelmann forderte bereits vor mehreren Jahren als einer der ersten Bildungswissenschaftler in Deutschland „eine umfassende Differenzierung des Unterrichts zugunsten hochbegabter Kinder, eine äußere Differenzierung in Form von eigenen Klassen und Schulen und einen obligatorischen Intelligenz- und Begabungstest für alle Kinder noch vor der Einschulung.“ Hurrelmann stellt fest, dass **„sowohl die schwach Begabten als auch die Hochbegabten ... durch einen noch so guten Lehrer in einem regulären Klassenverband nicht angemessen angesprochen werden ... [und] deswegen weder gefördert noch gefordert werden [können]“**. Auch er ist der Ansicht, „dass es unklug ist, die beiden Strategien [innere und äußere Differenzierung] gegen einander auszuspielen“. Er fordert, dass „die innere Differenzierung im Klassenverband, im Jahrgang, dann die **gesonderte Einrichtung von Schulklassen** innerhalb einer Schule und schließlich die **gesonderte Gründung von Schulen für Hochbegabte** ... unbedingt in ein **Gesamtkonzept**“ gehöre.⁴

Schleswig-Holstein hat hier also enormen Nachholbedarf. Dies bescheinigt auch die Studie "Politik-Check Schule", welche die Bildungsexperten des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) erstellt haben: „Adressatenspezifische Förderangebote sind in Schleswig-Holstein zwar vorhanden. Allerdings müsste mehr für die Förderung von Lernschwachen wie auch Hochbegabten getan werden.“⁵

Neben einem durchgängigen Angebot definierter **Fördermaßnahmen an allen Schulen** in der Fläche muss ein umfassendes Förderkonzept für Schleswig-Holstein also auch die Zusammenführung von hochbegabten Kindern in homogenen Klassen sowie an speziellen Schulen und Internaten beinhalten. Dazu muss aber das Rad nicht neu erfunden werden! In anderen Bundesländern werden solche Forderungen bereits seit Jahren erfüllt. Dazu nur drei Beispiele:

Bayern:

Am **Maria-Theresia-Gymnasium München** bestehen seit 1998 Förderklassen für hochbegabte Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 6. Das Förderangebot richtet sich an Kinder, deren besondere Begabung sich in herausragenden schulischen Leistungen widerspiegelt und die sich im Unterricht häufig unterfordert fühlen, aber auch an solche Schülerinnen und Schüler, deren Noten zwar nur mittelmäßig sind, die aber eine auffallende Originalität beim Lösen von Problemen zeigen und bei denen verschiedene Befunde der Begabungsdiagnostik das Vorliegen hoher Intelligenz vermuten lassen; in der Fachliteratur werden diese Underachiever genannt.“⁶

Baden-Württemberg:

Das **Landesgymnasium für Hochbegabte** mit Internat und Kompetenzzentrum Schwäbisch Gmünd fördert neben dem Erwerb von fachbezogenen und allgemeinen Kompetenzen auch ein hohes Verantwortungsbewusstsein für Mensch, Gesellschaft und Natur. Zu diesem ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsansatz gehören deshalb neben der Förderung der intellektuellen Fähigkeiten insbesondere die Entwicklung und Förderung von Selbstständigkeit und Leistungswille, Urteilsvermögen und Toleranz, kultureller Offenheit und sozialen Kompetenzen sowie der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft.

Schule und Internat bilden eine pädagogische Einheit mit je eigenen Aufgaben und werden unter dem Motto „Gemeinsames Leben und Lernen“ als vernetzte Bereiche gestaltet. Alle Schülerinnen und Schüler nehmen daher am Internatsleben teil.⁷

Sachsen:

„Die Konzeption des **Landesgymnasiums St. Afra** befähigt hoch- bzw. mehrfachbegabte Kinder und Jugendliche ab Klasse 7, Wissen und Können weitgehend selbstständig zu erwerben. Schule und Internaterziehung sind dabei eng verbunden. Bildungs- und Erziehungsziel von St. Afra ist die Förderung von Mehrfachbegabungen, die schon in der Schulzeit in den Dienst der Gemeinschaft gestellt werden sollen – auch über Schule und Internat hinaus. So gehören Dienste für das kommunale Umfeld der Schule, beispielsweise für Krankenhäuser, Altenheime oder die Feuerwehr zur Ausbildung. Wochenstundenpläne und Lehrpläne sind direkt auf die generalistische Förderung dieser Schülerinnen und Schüler zugeschnitten. Jeder Jahrgang der Klassenstufen 7 bis 10 weist dabei einen spezifischen Schwerpunkt auf. Die siebte Klassenstufe orientiert sich verstärkt an Fragen der Lerntechnik, die achte sprachlich, die neunte mathematisch-naturwissenschaftlich. Die Klassenstufe 10 verfolgt ein interkulturelles Konzept. Zwei neue und eine alte Fremdsprache sind für alle Pflicht, interessierte Schülerinnen und Schüler können vier Fremdsprachen lernen.“⁸

Öffentliche Angebote können hier und da durch Einrichtungen in privater Trägerschaft ergänzt werden. Auch dort gibt es interessante und leistungsfähige Förderkonzepte. Die Verantwortung in der Hochbegabtenförderung darf aber nicht primär auf Privatschulen übertragen werden, denn zum einen verpflichtet der Staat die Eltern, ihre hochbegabten Kinder zur Schule zu schicken, also hat er auch für eine adäquate Beschulung zu sorgen. Zum anderen darf die Bildung der Kinder nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängig gemacht werden. Viele Eltern können ihren hochbegabten Kindern aus finanziellen Gründen keine Privatschule ermöglichen.

Deshalb braucht Schleswig-Holstein unbedingt eigene Klassen und Schulen für Hochbegabte. Sonst werden die klügsten Köpfe immer öfter „das Weite suchen“ und in andere Bundesländer abwandern. Sie stehen dann für Schleswig-Holstein nicht mehr zur Verfügung. Gerade ein Bundesland mit begrenzten Ressourcen kann es sich nicht leisten, dieses Potential für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zu verschenken.

Peter Oleownik

¹ Winner, Ellen; Hochbegabt; Klett-Cotta /J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger (2004); ISBN-10: 3608919074; ISBN-13: 978-3608919073

² Billhardt, Jutta; Hochbegabte - Die verkannte Minderheit; Lexika (1996); ISBN-10: 389694200X; ISBN-13: 978-3896942005

³ <http://www.hbf-ev.de>; Text nach Relaunch der Website geändert

⁴ Intelligenz, Magazin für Hochbegabtenförderung, Hrsgb: Hochbegabtenförderung e.V., Berlin, 2001, S. 10 ff.

⁵ http://www.insm-bildungsmonitor.de/files/pdf/spc_schleswig-holstein.pdf

⁶ <http://www.mtg.musin.de/download/informationen/hochbegabtenklassen/fokl.pdf>

⁷ <http://www.lgh-gmuend.de/LGH/aktuelles/Rahmenkonzeption/Rahmenkonzeption.php>

⁸ <http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/216.htm>

OctoCampus - eine Vision für Rendsburg, Schleswig-Holstein, Deutschland und Europa

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung auf der einen und den wachsenden globalen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen auf der anderen Seite kommt der Förderung von jungen Talenten eine immer größer werdende Bedeutung zu. Wir können es uns nicht leisten, das Potential unserer „klügsten Köpfe“ nur dahingehend zu nutzen, dass sie ihre Schulzeit möglichst schnell und „reibungslos“ absolvieren. Vielmehr müssen wir besondere Begabungen maximal fördern und diese humanen Ressourcen für unsere Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft erschließen.

Die Initiative „Hochbrücke – Hochbegabtenförderung Rendsburg“ engagiert sich seit über einem Jahr für die Förderung (intellektuell) hoch begabter Kinder und Jugendlicher im Wirtschaftsraum Rendsburg. Dazu wurden bisher u.a. Informationsveranstaltungen für Eltern und Fortbildungen für Lehrer organisiert. Gemeinsam mit der Volkshochschule Rendsburg wurden spezielle Kurse für hoch begabte Kinder und Jugendliche eingerichtet.

Die Mitglieder der „Hochbrücke“, allesamt Eltern hochbegabter Kinder, sehen seit längerem akuten Bedarf für eine „Hochbegabtschule“ in Schleswig-Holstein. Bestehende Fördermaßnahmen an Regelschulen können dem hohen Potenzial und Wissensdurst sowie dem didaktischen Anspruch der weit überdurchschnittlich intelligenten Kinder nicht gerecht werden. Differenzierter Unterricht lässt sich im Alltag einer „normalen“ Schule und von Lehrern, die in erster Linie der übergroßen Mehrheit durchschnittlich Begabter gerecht werden müssen, nur punktuell realisieren. Außerschulische Angebote werden von den betroffenen Kindern gern angenommen, kompensieren die schulische Leere aber nicht.

Beispielsweise besucht die dreizehnjährige hochbegabte Tochter eines Mitglieds der Initiativgruppe seit einem Jahr das Sächsische Landesgymnasium Sankt-Afra in Meißen (www.sankt-afra.de), das sich seit 2001 gezielt der Hochbegabtenförderung widmet. In ihrem vorherigen Rendsburger Gymnasium sah man (trotz Lernplan und „Begabtenförderprogramm“) keine andere Möglichkeit, als sie zum zweiten Mal auf das Überspringen einer Klasse vorzubereiten, was für die Betroffene aber keine akzeptable Lösung war. In Meißen wird man nun zum ersten Mal dem hohen Potenzial der Schülerin gerecht. Für Schleswig-Holstein ist sie leider verloren – zurück möchte sie nicht mehr! Ebenso verlassen viele Sporttalente unser Bundesland, weil sie kaum individuelle und innovative Angebote vorfinden.

Von der Vision zum Konzept

Bei der "Ideenwerkstatt Konversion der Bundeswehrstandorte in Rendsburg" am 05.02.07 präsentierte die Initiative „Hochbrücke“ ihre Idee zur Nachnutzung der „Feldwebel-Schmid-Kaserne“ im Norden Rendsburgs. Der bebilderte Vortrag stieß bei den Anwesenden auf sehr großes Interesse. Parallel entstand der Kontakt zu einer anderen Initiativgruppe, für die bislang der Sport im Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stand. In den folgenden Wochen haben sich beide Gruppen mehrfach getroffen und ihre Interessen erörtert. Dabei wurden so viele Übereinstimmungen erzielt und mögliche Synergien entdeckt, dass zwischenzeitlich das gemeinsame Konzept „OctoCampus“ entwickelt werden konnte.

Federführend bei der Ausarbeitung des Konzeptes „OctoCampus“ war Herr Mag. Sc. André-Oliver Reuter von der A&R Managementberatung (Flensburg). Herr Reuter ist einer der wenigen voll ausgebildeten Bildungsmanager in Europa und arbeitet überwiegend im Ausland. Für sein erstes Projekt in Deutschland, ein Bildungsprojekt in Schleswig-Holstein, wurde Herr Reuter mit dem Bundesinnovationspreis 2006 ausgezeichnet. Mit Herrn Reuter konnte nun ein innovatives Modell für ein „Internationales Förderzentrum für multiple Begabungen“ („Human Resource Centre“) entwickelt werden. Dieses Modell ist selbst in Europa einmalig, da es komplett auf bildungsökonomischen Grundlagen basiert und gleichzeitig intellektuelle, sportliche sowie musisch-künstlerische Talente nach einem völlig neuen, professionellen Konzept maximal miteinander vernetzt.

Was spricht für Rendsburg?

Mit dem Auszug der „Heeresflugabwehrschule“ bis zum Jahr 2010 könnten große Teile der „Feldwebel-Schmid-Kaserne“ sukzessiv in ein „Internationales Förderzentrum für multiple Begabungen“ („Human Resource Centre“) umgewandelt werden. Auf dem 42 Hektar großen Areal existiert bereits eine Infrastruktur, die in weiten Teilen sofort weitergenutzt werden könnte und damit die Kosten überschaubar bleiben lässt. So gibt es bereits modern ausgestattete, glasfaservernetzte Büro- und Unterrichtsräume. Eine Druckerei und vorhandene Film- und Schnittstudios erlauben die Herstellung von gedruckten, audiovisuellen und multimedialen Lernmaterialien, wären aber auch selbst zur Ausbildung geeignet. Das Internatsgebäude befindet sich in einem hervorragenden Zustand. Über 200 Schülerinnen und Schüler könnten hier sofort in kleinen Wohneinheiten mit je zwei Einzelzimmern plus Dusche/WC untergebracht werden – Bedingungen, von denen andere Internate träumen! Die überdimensionalen Garagen und Werkstätten könnten teilweise in Sport- und Trainingsstätten umgebaut, teilweise ebenfalls zur Ausbildung weitergenutzt werden. Die Baupläne für ein modernes Wirtschaftsgebäude liegen bereits in der Schublade. (Man hatte sie beiseite gelegt, als der Befehl zum Abzug aus Rendsburg kam.) Alles ist durch großzügige Verkehrsflächen miteinander verbunden. Es ist auch genügend Platz für zusätzliche erforderliche Bauten (z.B. eine große Sport-, Musik- und Kongress-Halle) vorhanden. Übrige Freiflächen könnten zu einer attraktiven Parklandschaft umgestaltet werden.

Der in das denkmalgeschützte Oktogon eingebettete Sportplatz setzt symbolisch den Sport in den Mittelpunkt. Der markante Gebäudekomplex stellt – zusammen mit dem zukunftsweisenden Konzept des „Human Resource Centres“ – ein Alleinstellungsmerkmal dar. Der imposante achteckige Grundriss und die anvisierte Nutzung haben dem Projekt den Namen OctoCampus gegeben – ein Begriff, der so neu und einzigartig ist wie das, was er beschreibt.

Die zentrale Lage in Europa (an der Schnittstelle zu Skandinavien) und die hervorragende Verkehrsanbindung (Autobahn, Nord- u. Ostsee, Flughäfen Kiel und Hamburg, Eisenbahnstrecke Hamburg – Dänemark) machen Rendsburg zum idealen Standort für ein derartiges Projekt in Europa. In Zukunft könnten hier die individuellen Begabungen und Talente von Kindern und Jugendlichen aus Europa und der ganzen Welt buchstäblich „unter einem Dach“ gefördert und gefordert werden.

OctoCampus erfüllt die zu Beginn der Ideenwerkstatt getroffenen Aussagen von Hermann-Josef Huber von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben („Eine zukunftsichere Nachnutzung hat oberste Priorität.“), Andreas Jacob von der FIRU mbH („Bildung ist das Elixier der Zukunft.“) und Rendsburgs Bürgermeister Andreas Breitner („Wir haben nur einen Schuss frei, und der muss sitzen.“) in besonderer Weise mit Leben. OctoCampus bietet für die Rendsburger „Feldwebel-Schmid-Kaserne“ ein würdiges Konversionskonzept „aus einem Guss“ und für Schleswig-Holstein die einmalige Chance, im Bereich der Bildung in den Mittelpunkt Europas zu rücken.

Das Projekt ist bereits bei Vertretern der Wirtschaft auf großes Interesse gestoßen. Kommunale Politiker haben ihre Unterstützung signalisiert. Ob das innovative Konzept in Schleswig-Holstein umgesetzt werden kann, hängt vor allem von der Unterstützung durch die politischen Entscheidungsträger ab.

Dafür möchten wir werben.

Stellvertretend für die Mitglieder der Projektgruppe „OctoCampus“:

Peter Oleownik
Mag. Sc. André-Oliver Reuter
Hans Städtje
Axel Lesche

März 2007



Adressen

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind
Regionalverein Schleswig-Holstein e.V.

c/o Birgit Kullack
An der Trave 79
23795 Bad Segeberg
Tel. 04551 / 999 314
Email: birgit.kullack@dghk-sh.info
Internet: www.dghk-sh.info

Initiative „Hochbrücke – Hochbegabtenförderung Rendsburg“

c/o Peter Oleownik
Schwarzer Weg 2a
24791 Alt Duvenstedt
Telefon: 0 43 38 / 99 77 50
Telefax: 0 43 38 / 99 77 99
Email: peter.oleownik@hochbruecke.com
Internet: www.hochbruecke.com

Arbeitskreis „Hochbegabte/Potenziale“
des Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen e. V. (BDP)

c/o Dipl. Psych. Karin Joder, MPH
Auberg 69
24106 Kiel
Tel. 0431 / 30 53 406
Fax 0431 / 30 53 406
www.die-hochbegabung.de

**„Es ist kein Luxus, hohe Begabungen zu fördern,
es ist Luxus,
und zwar sträflicher Luxus,
dies nicht zu tun.“**

Alfred Herrhausen